Wie Friedrich Gauss seinen Rechnungslehrer verblüffte

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1927)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-988952

Nutzungsbedingungen

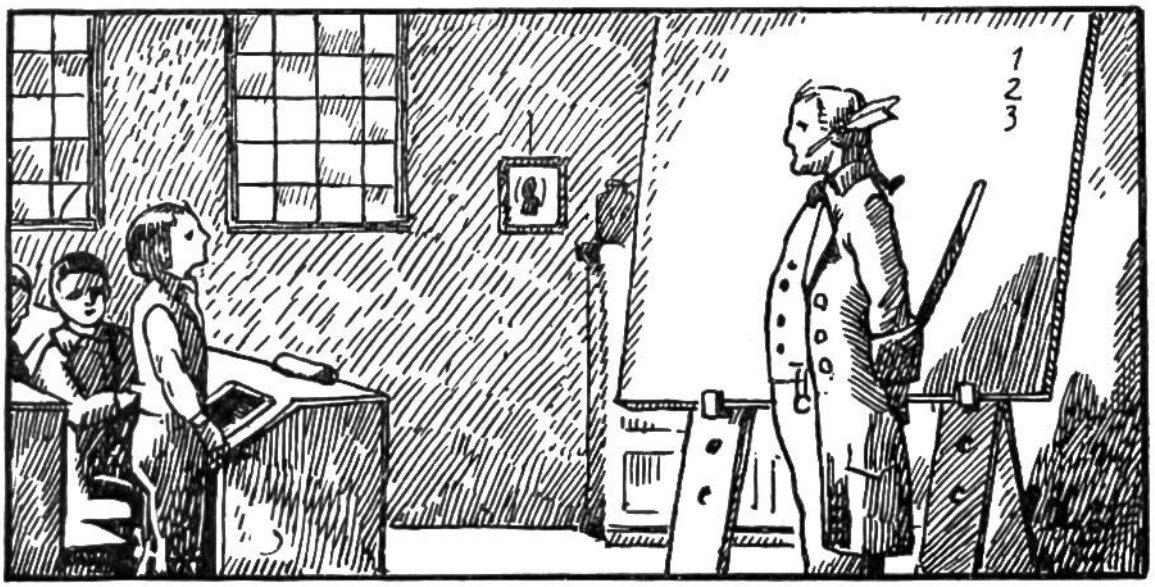
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Wie Friedrich Gauß seinen Rechnungslehrer verblüffte.

Friedrich Gauß, der große deutsche Mathematiker, der Erfinder des elektromagnetischen Telegraphen, wurde am 30. April 1777 in Braunschweig als Sohn eines armen Taglöhners geboren. Schon in den ersten Schuljahren zeigten sich die hervorragenden Fähigkeiten des jungen Gauß. Eines Tages wollte der Lehrer seine Schüler für längere Zeit schriftlich beschäftigen; er stellte die Aufgabe, alle Zahlen von 1—100 zusammenzurechnen. Da erhob unverzüglich Friedrich Gauß die Hand, und als der Lehrer fragte, was er wolle, sagte er: „Das Resultat der Rechnung beträgt 5050." „Das mag sein," sagte der Lehrer, „ich habe es selbst noch nicht gerechnet, aber wenn du das Resultat zufällig wußtest, hättest du es noch nicht zu sagen brauchen." „Ich habe es eben gerechnet, ich wußte es vorher nicht", antwortete der kleine Gauß. — Da war der Lehrer ungehalten und erwiderte: „Gauß, du lügst, wie wäre es möglich, hundert Zahlen in solch kurzer Zeit im Kopfe zu addieren?" — „Ich lüge nicht," antwortete Gauß, „die Rechnung ist doch sehr einfach: die Zahlen von 1—49 geben jeweilen mit den Gegenzahlen von 99—51 zusammengerechnet je 100, das macht 4900, dazu sind nur noch die Zahlen 50 und 100 hinzuzurechnen, das gibt 5050." Der Lehrer war erstaunt ob der leichten Lösung, und mit Freuden gab er zu, Gauß Unrecht getan zu haben. Von dem Tage an behielt er den talentvollen Schüler im Auge und veranlaßte später, daß er weiterstudieren durfte.